

## Windpark in Neckeroda: Großteil der Einwohner ist dafür

Hätte der Mensch die Wahl zwischen einer Landschaft mit oder ohne Windräder, würde er mehrheitlich wohl die unverbaute Sicht bevorzugen. Den meisten aber ist mittlerweile klar geworden, dass es bei der Windradfrage um mehr nur als ästhetische Belange geht.



Durchschnittlich 6,5 Meter pro Sekunde weht der Wind über die Felder südlich von Neckeroda. "Fürs Binnenland sind das gute Bedingungen zur Stromerzeugung", sagt Markus Brinkraut von WPD. Foto: Sabine Brandt

Neckeroda. In Neckeroda, wo sich ein erstes Windkraft-Unternehmen als potenzieller Flächenpächter öffentlich vorstellte, scheint sich - im Gegensatz zum Nachbardorf Lengefeld - eine Mehrheit der Einwohner mit einem Windpark anfreunden zu können. Davon ist Ortsbürgermeister Siegfried Hörcher überzeugt. Zur Zeit bemüht sich im Südkreis ein halbes Dutzend Firmen um Flächen, die für die Windenergiegewinnung in Frage kommen. Für die WPD AG Bremen waren Bernhard Krede und Markus Birnkraut nach Neckeroda gekommen, um ihr Konzept vorzustellen. Sollte das Unternehmen den Zuschlag für den Bau eines Windparks bekommen, plant WPD südlich von Neckeroda am Gothewanderweg in etwa tausend Metern Abstand zum Dorf bis zu zehn Windräder der 3-Megawatt-Klasse mit einer Nabenhöhe von 150 Metern und Rotordurchmessern von bis zu 126 Metern zu bauen. Vorausgesetzt, die etwa zwanzig Grundbesitzer - unter ihnen die Agrargenossenschaft und die Stadt Blankenhain - einigen sich auf ein Flächenpachtmodell zur gerechten Aufteilung der Erträge aus der Stromerzeugung. "Alle, die wir hier sitzen, wollen weder Kohlekraftwerke noch Atomstrom. Aber bei Kerzenlicht zu Hause sitzen, das wollen wir auch nicht." Auf der Einwohnerversammlung war es ein Auswärtiger, der die Stimmungslage zusammenfasste: Martin Schwager, Ortsbürgermeister von Treppendorf - nur ein paar Kilometer weiter, aber jenseits der Kreisgrenze gelegen - weiß jetzt schon, worüber die Leute auf der Hochebene in den nächsten Jahren debattieren werden. Bei ihm in Treppendorf wird schon seit 17 Jahren Windstrom erzeugt. Man wird sich an den Gedanken gewöhnen müssen, dass auch der Südkreis des Weimarer Landes seinen Teil zur Erzeugung erneuerbarer Energien beitragen muss. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Gebiet südlich von Blankenhain demnächst zum Vorranggebiet für Windkraft erklärt wird, ist relativ groß. Unter etlichen Neckerodaer hat sich daher die Erkenntnis durchgesetzt, dass es besser sein könnte, Dinge, die vermutlich unabwendbar sind, aktiv mitzugestalten, statt ohne große Aussicht auf Erfolg dagegen aufzubegehren. Einige Einwohner aber befürchten Interessenkonflikte und Zwietracht im Dorf. Neckerodas Ortsteilbürgermeister betrachtet den mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien einhergehenden Wandel euphorisch, immerhin bekennt der Ort seit sechs Jahren ganz offiziell seine Sympathie für erneuerbare Energien. Aber im Ortsteilrat gibt es durchaus auch kritische Stimmen: Als Ärztin ist Bettina Seiser unmittelbar mit der Zunahme stressbedingter Erkrankungen befasst. Eine Landschaft voller Windparks hält sie für einen zusätzlichen Stressfaktor. So warnt sie als Ortsteilrätin vor der "Zerstörung einer Kulturlandschaft". Ganz ohne Nebenwirkungen, das sagt auch Martin Schwager aus Treppendorf, drehen sich die Räder eben auch nicht im Wind. An bestimmten Tagen unter bestimmten Wetterbedingungen erreicht das Geräusch, das die Rotoren erzeugen, wenn sie die Luft zerschneiden, die Ohren einiger Dorfbewohner. "Trotzdem gehen die Leute unter der Windrädern spazieren." Und ein großes Vogelsterben, wie es ihnen oft nachgesagt wird, haben die Anlagen bei Treppendorf auch noch nicht ausgelöst: "Wir haben noch keinen einzigen toten Vogel gefunden, obwohl die Räder seit 1998 in Betrieb sind. Im Gegenteil: Die Rotoren laufen meistens so langsam, dass die Vögel darauf Karussell fahren können."